

GeoPark Schwäbische Alb

Schwäbische
Alb!



zollernalb



**Erdgeschichte erleben
auf der Zollernalb**


www.zollernalb.com

Inhaltsverzeichnis


Geologische
Karte & Zeittafel 4 - 6

Allgemeines 7 - 9


Die Zollernalb
geologisch 10 - 13

 Berge, Felsen &
Aussichtspunkte 14 - 17

- Gräbelesberg, Meßstetten-Hossingen
- Zeller Horn, Albstadt-Onstmettingen
- Lochenstein und Gespaltener Fels, Balingen / Oberes Schlichemtal
- Zoller und Hohenzollerngraben, Bisingen / Hechingen
- Plettenberg, Dotternhausen
- Kornbühl, Burladingen-Salmendingen
- Hörnle, Meßstetten-Tieringen
- „Rauer Bühl“, Wasserturm Meßstetten

 Erlebnis- & Lehrpfade 18 - 23


- Geologischer Lehrpfad, Nusplingen
- GeoWanderweg, Balingen-Zillhausen
- Geologischer Lehrpfad rund um den Ölschiefer, Schömberg
- Obstbaumlehrpfad und Naturpfad im Naturschutzgebiet Eichberg, Geislingen-Erlaheim
- Naturlehrpfad Zollerblick, Haigerloch
- Barfußpfad, Meßstetten-Tieringen
- „erleb-dich-pfad“, Hechingen
- Planetenweg, Winterlingen
- Geschichtslehrpfad Ölschieferwerk, Bisingen
- Gedenkstätte Eckerwald mit Geschichtslehrpfad, Schömberg-Schörzingen

 Höhlen & Dolinen 24 - 25


- Heidensteinhöhle, Albstadt-Ebingen
- Linkenboldshöhle, Albstadt-Onstmettingen
- Kühstelhöhlen, Winterlingen

 Museen &
Freilichtmuseen 26 - 32


- Fossilienmuseum im Werkforum des Zementwerks der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen
- Galerie Albstadt, Albstadt-Ebingen
- Museum im Kräuterkasten, Albstadt-Ebingen
- Maschenmuseum, Albstadt-Tailfingen
- Schaukohlenmeiler, Albstadt-Onstmettingen
- Heimatmuseum in der Zehntscheuer, Balingen
- Heimatmuseum Bisingen
- Atomkeller-Museum, Haigerloch
- Römisches Freilichtmuseum, Hechingen-Stein
- Römerbad, Rosenfeld

 Wasser 33 - 35

- Eyachquelle, Albstadt-Pfeffingen
- Eyachpromenade mit Gewässerlehrpfad, Balingen
- Schieferseen, Balingen
- Zillhauser Wasserfall, Balingen-Zillhausen
- Fehla-Quelle, Burladingen
- Themenwanderung Rund ums Lauchertwasser, Burladingen
- Eyachflusslehrpfad, Haigerloch
- Schlichemquelle und Schömberger Stausee

 Wanderungen &
Exkursionen 36

- Geführte Wanderungen
 - › Alb-Guides auf der Zollernalb
 - › Schwäbischer Albverein
 - › Geologische Wanderführer

 Wirtschaft 37 - 38

- Zementwerk Dotternhausen der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH
- Imnauer Fürstenquelle und Apollo Quellen, Haigerloch-Bad Imnau
- Salzbergwerk der Firma Wacker Chemie, Haigerloch-Stetten

Broschüren 39

Impressum

Herausgeber:

Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Zollernalbkreis mbH/
Zollernalb-Touristinfo

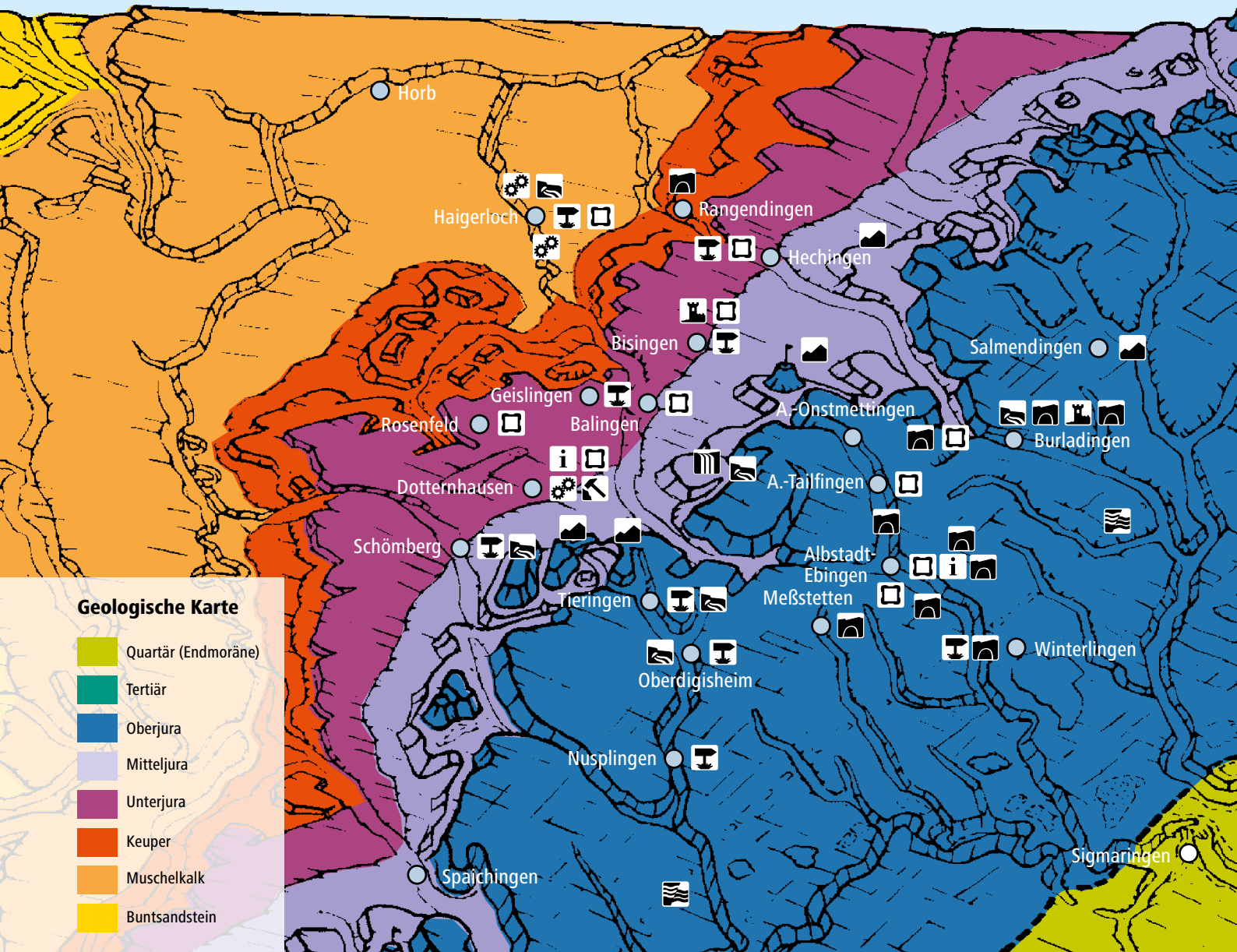
Gestaltung:

Atelier Türke
Werbeagentur GmbH
72336 Balingen









Druck:





SV Druck +
Medien GmbH & Co. KG
72336 Balingen





4. Auflage 2013



Geologische Karte

-  Quartär (Endmoräne)
-  Tertiär
-  Oberjura
-  Mitteljura
-  Unterjura
-  Keuper
-  Muschelkalk
-  Buntsandstein

-  Berge, Felsen und Aussichtspunkte
-  Europäische Wasserscheide
-  GeoPark-Infostelle
-  Höhlen und Dolinen

-  Erlebnis- und Lehrpfade
-  Museen und Sammlungen
-  Quellen und Seen
-  Ruinen

-  Wirtschaft
-  Wasserfall
-  Klopffplatz



Am 1. Juli 2003 wurde der GeoPark Schwäbische Alb mit dem Prädikat „Nationaler GeoPark“ ausgezeichnet und am 2. November 2004 erhielt er die international hoch begehrte Auszeichnung als Mitglied des Global Networks of UNESCO Geoparks. Dadurch erfährt der Naturraum der Schwäbischen Alb als einzigartige Karstlandschaft mit ihrem bedeutsamen geologischen, paläontologischen, archäologischen und kulturhistorischen Erbe eine große Wertschätzung. Gleichzeitig werden mit dieser Auszeichnung auch die Bemühungen zur Entwicklung nachhaltiger Tourismuskonzepte belohnt.



Blick auf die Schwäbische Alb

Der Zollernalbkreis liegt im Westteil dieses Geoparks, wo die Berge am höchsten sind. Besonders eindrucksvoll und weithin sichtbar ist hier der Albtrauf entwickelt. Diese schon vom großen schwäbischen Schriftsteller Eduard Mörike beschriebene „blaue Mauer“ ist der steile, oft felsige Nordrand der Alb. Der Albtrauf trennt das Albvorland mit den bevorzugten Siedlungsgebieten von der eher kargen und klimatisch weniger begünstigten, aber landschaftlich äußerst reizvollen Albhochfläche. Die natürliche Verwitterung und Abtragung des Felsgesteins versetzt die Steilkante jährlich um ungefähr 1 mm nach Süden. An manchen Stellen aber wurden größere Felspartien von der Abtragung verschont. Sie stehen heute als mehr oder weniger isolierte Zeugenberge im Albvorland und bezeugen, dass die Albhochfläche früher weiter nach Norden reichte und der Albtrauf weiter im Norden verlief. Der bekannteste Zeugenberg ist der Zoller mit der Burg Hohenzollern bei Hechingen.

Die weiten Verebnungsflächen im Albvorland und die Streuobstwiesen am Fuß des Albtraufs weisen überwiegend tonig-mergeligen Untergrund auf. Dagegen bestehen der Albtrauf und die Albhochfläche vorwiegend aus Kalkstein.



Schafherde auf der Albhochfläche

Die Schwäbische Alb wird daher auch als „Riese auf tönernen Füßen“ bezeichnet. Durch das zerklüftete Kalkgestein versickert das Wasser in den Untergrund, so dass auf der Albhochfläche zahlreiche Trockentäler und andere trockene Gebiete vorhanden sind. Gleichzeitig entstanden und entstehen noch heute durch unterirdische Lösungsprozesse große Höhlensysteme.



Wacholderheide

Auf den unterschiedlichen Gesteinen haben sich verschiedene Böden entwickelt, auf denen eine jeweils typische Vegetation anzutreffen ist. Manche heute als vertraut angesehenen Landschaftsformen wie etwa die Wacholderheiden der Albhochfläche gehen allerdings auf jahrhundertelange Landnutzung zurück (Weidewirtschaft).



Ammonit im Ölschiefer

Die Gesteinsablagerungen der Schwäbischen Alb und des Albvorlandes sind viele Millionen Jahre alt. Hier erstreckte sich von vor etwa 200 Mio. bis vor etwa 147 Mio. Jahren, also in jener Zeitspanne, die die Geologen die Jura-Zeit nennen, ein tropisches Meer. In diesem Jura-Meer tummelten sich neben Sauriern und Krokodilen auch zahllose Tintenfische und eindrucksvolle Seelilien.

In der Luft segelten Flugsaurier. Zur Jura-Zeit wurde im wahrsten Sinn des Wortes der Grundstein gelegt für einige geologische Besonderheiten, die den Zollernalbkreis heute auszeichnen: Im Unterjura wurden Ölschiefer-Schichten (in der Fachsprache bituminöser Mergel genannt) in etwa 10 Metern Mächtigkeit abgelagert; sie treten heute auf relativ großer Fläche zu Tage, liefern prächtige Fossilfunde und werden vielfältig genutzt, waren aber im Zweiten Weltkrieg leider auch ein Anlaß zur Errichtung von Konzentrationslagern. Im Oberjura siedelten sich bei uns früher als in der Umgebung Kieselschwämme und eine artenreiche Kleintierwelt am Meeresboden an und hinterließen uns sowohl beeindruckende Felsgirlanden als auch niedliche Kleinfossilien. Etwas später

bildete sich bei Nusplingen eine Lagune, deren Gesteinsfüllung heute eine Fossilfundstelle von Weltrang darstellt.

Kurz vor Ende der Jura-Zeit hob sich der Untergrund. Die zu Gestein verfestigten Meeresablagerungen gelangten über den Meeresspiegel und wurden auch etwas schräg gestellt, unser Gebiet wurde Festland. Vor rund 35 Mio. Jahren prallten Afrika und Europa zusammen; in dieser Zeit erlebte die Auffaltung der Alpen ihren Höhepunkt. Die Gebirgsbildung verlagerte sich immer weiter nach Norden. Als sie vor rund 7 Mio. Jahren den Alpennordrand erfasste und dabei auch der Schweizer Jura gefaltet wurde, wurde auch die Schwäbische Alb erneut und diesmal besonders stark gehoben. Hebung und Schrägstellung der Gesteinsschichten sorgten dafür, dass die heutige Albhochfläche leicht nach Südosten zur Donau hin geneigt ist. Gestein hält nicht ewig. Es wird langsam zerstört durch fließendes Wasser, Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen, Kristallwachstum in den Gesteinsporen, Wind, Stoffwechselprodukte von Mikroorganismen, die ätzende und sprengende Wirkung der Pflanzenwurzeln, in den kühleren Abschnitten der Erdgeschichte auch durch Frostsprengung. Seitdem unser Gebiet Festland ist, modellieren Verwitterung und Abtragung der Gesteinsschichten die Oberflächen-gestalt der Landschaft. Wenig widerstandsfähige Tone werden ausgewaschen und bilden Täler und Tiefebenen, widerstandsfähige Gesteine, vor allem Kalkstein, bleiben als Berge oder Hochebenen für längere Zeit stehen. Auch unterirdisch wird Gestein zerstört, vor allem durch Lösung von Kalkstein, dabei entstehen Spalten und Höhlen. Bricht von oben Gestein in diese Hohlräume herab, kann dies an der Erdoberfläche Senken verursachen, die Dolinen oder Hülsen. In weit-aus geringerem Maß entsteht auch auf der Alb Gestein neu, z. B. Sinterkalk durch Kalkabscheidung in Quellbächen und Wasserfällen oder Brekzien durch Mineralisation ehemals lockerer Gesteinsschuttmassen. Alle diese Vorgänge gemeinsam schufen die einzigartige Schichtstufenlandschaft, deren Herzstück die Zollernalb darstellt. Ein geologisch interessantes und zugleich landschaftlich schönes Beispiel für das komplizierte Zusammenwirken verschiedener geologischer Phänomene ist die Lagune von Nusplingen mit dem Bäratal. Die Tiere der Jura-Zeit sind längst ausgestorben. Doch ihre vielerorts anzutreffenden versteinerten Überreste sind beeindruckende Zeugnisse vergangener Zeiten und verdienen als erdgeschichtliches Kulturerbe Aufmerksamkeit und Schutz.



Im Werkforum der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH in Dotternhausen



Albtrauf

Im Nordwesten, im Gebiet um Haigerloch und Bad Imnau, treten die ältesten Gesteinsschichten zutage. Sie stammen aus der Trias-Zeit (vor ca. 251-200 Mio. Jahren) und gliedern sich in Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. Im heißen Passat-Monsun-Klima lagerten zunächst Flüsse den rotbraunen Buntsandstein ab. Im Zollernalbkreis liegt er im Untergrund verborgen, wurde aber in



Blick ins Killertal

Bohrungen angetroffen. Als anschließend der Muschelkalk abgelagert wurde, lag das Gebiet des heutigen Deutschlands wenige Mio. Jahre lang unter dem Meeresspiegel. In die blaugrauen Muschelkalkschichten haben sich Flüsse, z. B. die Eyach bei Haigerloch, tief eingeschnitten. Muschelkalk-Fels und fließendes Wasser sind gemeinsam verantwortlich für das malerische Stadtbild. Dem Muschelkalk verdanken wir zwei weitere Schätze: das Wasser der Imnauer Fürstenquelle und Apollo-Quellen mit seinen vielen wertvollen Mineralien und das Salz, das in Haigerloch-Stetten im Salzbergwerk der Wacker Chemie gewonnen wird. Die lange Zeit des Keuper ist geprägt durch den Wechsel zwischen verschiedenen Ablagerungsgebieten, überwiegend in Flüssen und

Ob Vorland, Albtrauf oder Albhochfläche – die Schwäbische Alb bietet eine Vielfalt unterschiedlicher Landschaften. Diesen Formenschatz verdankt sie der in der Einleitung erwähnten leichten Neigung der Schichten nach Südosten und der Herausmodellierung der Schichtstufenlandschaft.

Sümpfen, aber auch in kurzzeitigen Meeresvorstößen. Entsprechend bunt – im wahrsten Sinn des Wortes, wenn man die verschiedenfarbigen Bunten Mergel z. B. am Prallhang der Eyach unterhalb der Giessmühle bei Balingen-Engstlatt anschaut – ist die Gesteinsvielfalt: Sandstein, Mergel, Kalkstein, Dolomit, Gips. Der Stubensandstein, der in der alten Sandgrube Starzelwald bei Rangendingen aufgeschlossen ist, hat seinen Namen von seiner früheren Verwendung als Stubensand: Das zerkleinerte Gestein wurde auf den Fußboden gestreut und dann mitsamt dem Schmutz zusammengekehrt.

Insgesamt überwiegen jedoch weiche Mergel. Aus ihnen haben Verwitterung und Abtragung ein unruhiges Landschaftsbild herausmodelliert, das überwiegend von Wald bestanden ist und an heißen Sommertagen zu ausgedehnten Wanderungen einlädt.

Vor ca. 200–147 Mio. Jahren waren weite Teile Mitteleuropas vom tropischen Jura-Meer bedeckt. Das Jura-Meer hinterließ uns die Ablagerungsgesteine, die heute das Albvorland südöstlich etwa der Linie Rosenfeld - Geislingen - Hechingen, den Albtrauf und die Albhochfläche aufbauen. In



Fischsaurier-Fragment

manchen Jura-Schichten sind die versteinerten Überreste der einstigen Meeresbewohner in großer Zahl zu finden. Dank ihres Fossilreichtums gehört die Schwäbische Alb zu den Gebieten, in denen die Erforschung der Jura-Schichten ihren Anfang nahm. Der Jura wird dreigeteilt in Unter-, Mittel- und Oberjura (Schwarzer, Brauner und Weißer Jura). Friedrich August Quenstedt, Geologie-Professor in Tübingen, gliederte 1843 jeden dieser drei Abschnitte in sechs Unterabschnitte und benannte diese mit den griechischen Buchstaben alpha, beta, gamma, delta, epsilon und zeta. Unterer und Mittlerer Jura bestehen überwiegend aus weichen Tonen und Mergeln und bauen (gemeinsam mit dem Keuper) das sanft hügelige Albvorland auf, das von Wald und Streuobstwiesen bestanden ist. Zwei widerstandsfähigere Gesteinsschichten, der Arietenkalk des Schwarzen Jura alpha und der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon, bilden im



Grünland auf hügeligem Opalinuston bei Roßwangen

Albvorland weite Verebnungsflächen mit fruchtbaren Äckern. Der Arietenkalk ist bekannt für seine wagenradgroßen Ammoniten (fossile Spiralgehäuse von

tintenfischähnlichen Kopffüßern), die bei gelegentlichen Bauarbeiten zutage kommen. Die alten Römer benutzten den Arienkalk als Baustein für das Römerbad in Rosenfeld. Der ca. 180 Mio. Jahre alte Ölschiefer enthält brennbare Bestandteile und dient als Rohstoff und Brennstoff für das Zementwerk Dotternhausen der Holcim (Süddeutschland) GmbH, wo ein Fossilienmuseum beeindruckende Exemplare aus diesen Schichten präsentiert und ein Klopflatz eigene, freilich kleinere Funde ermöglicht. Derselbe Ölschiefer spielte aber auch eine unrühmliche Rolle im Zweiten Weltkrieg, z. B. bei Bisingen und Schörzingen. Hier wurden Konzentrationslager errichtet, deren Insassen unter unmenschlichen Bedingungen Ölschiefer abbauen und daraus Öl als Treibstoff für die Kriegsmaschinerie herstellen mussten. Zwei Lehrpfade informieren über dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte. Unterhalb des Albtraufs wird das Gelände allmählich steiler. Der Untergrund besteht hier aus Gesteinen des Mittleren Jura. Der mächtige Opalinuston des Braunjura alpha ist ein weiterer wichtiger Rohstoff für die Baustoffindustrie. Nach oben geht er in härtere Gesteinsbänke, die Wasserfallschichten, über. Von der Alb kommende Bäche waschen aus dieser Schichtenfolge beeindruckende Wasserfälle heraus. Der bekannteste ist der gut zugängliche Zillhauser Wasserfall bei Balingen-Zillhausen. Außerdem ist der Opalinuston bei Hausen am Tann im Bachbett der Schlichem angeschnitten. Der übrige, oft fossilreiche Mittlere Jura ist in den Wäldern unter dem Albtrauf leider kaum aufgeschlossen.



Geschichtslehrpfad bei Bisingen

Der Albtrauf und die Albhochfläche bestehen aus hellen Kalksteinen, Dolomitsteinen und Mergeln des Oberen Jura. Man unterscheidet zwei Ausbildungen: die massigen, scheinbar ungeschichteten Massen- oder Schwammkalke, die zum Teil aus den Überresten von Kieselschwämmen und Mikroben bestehen, und die gut geschichteten, gelegentlich an künstliches Mauerwerk erinnernden Bankkalke. Oft waren es nur Schwammrasen, die den Meeresgrund besiedelten. Manchmal aber wuchsen richtige Schwammriffe in die Höhe. Für Korallenriffe, wie man sie auf der Ostalb antrifft, war das Jura-Meer im Gebiet des

heutigen Zollernalbkreises etwas zu tief und trübe. Den Wechsel von aufgewölbten Schwammkalken und gut geschichteten Bankkalken (die „Girlandenschichtung“) lässt sich schon von weitem im Felsanschnitt des Albtraufs im Gebiet von Lochenstein und Hörnle erkennen. Zusammen mit den Schwämmen und Mikroben lebten zahllose verschiedene, meist kleinwüchsige Meerestiere. Vor allem aus den Mergeln des Weißen Jura alpha wittern ihre hübschen, rund 156 Mio. Jahre alten Kleinfossilien heraus. In einer tropischen Lagune, umgeben von aus dem Meer aufgetauchten Schwammriffen, wurde vor rund 150 Mio. Jahren der Nusplinger Plattenkalk abgelagert. Seine hervorragend erhaltenen Fossilfunde, die Weltgeltung besitzen, werden durch wissenschaftliche Grabungen geborgen. Ein Lehrpfad gibt interessante Erläuterungen.

Abgesehen von der ständigen langsamen Abtragung im kleinen kommt es am Albtrauf gelegentlich zu größeren Bergstürzen. Bereits vom Albtrauf abgetrennte und vorgeneigte Felspartien kündigen an, wo in geologisch naher Zukunft ein Bergsturz stattfinden wird. Instruktive Beispiele sind der „Gespaltene Fels“ am



„Hangender Stein“

Schafberg bei Hausen und der „Hangende Stein“ beim Raichberg, wo bereits 1879 ein beachtlicher Abbruch erfolgte. Seitdem die Alb vor etwa 147 Mio. Jahren durch Bewegungen der Erdkruste über den Meeresspiegel emporgehoben wurde, ist sie der Abtragung ausgesetzt. Die jüngste Meeresüberflutung von Teilen der Alb vor ca. 18 Mio. J. (Obere Meeresmolasse) berührte gerade noch den Südostrand des Zollernalbkreises. Im Eiszeitalter waren bei uns Mammut und Riesenhirsch heimisch.

Die Landschaft der Albhochfläche ist geprägt von vielfältigen interessanten ober- und unterirdischen Verwitterungserscheinungen in Gesteinen des Oberen Jura. Es gibt bizarre Felsformen und Trockentäler, Dolomitgestein verwittert mitunter zu Dolomitsand, und im 19. Jahrhundert hatte das „Bohnerz“ eine wichtigere Bedeutung als Eisenerz.

Des Weiteren gehören zahlreiche Höhlen und Dolinen zum unterirdischen Formenschatz unserer Karstlandschaft. Insbesondere südexponierte Lagen in Felsgebieten zeichnen sich durch wärmeliebende Pflanzen aus, wie bspw. die Orchideen.



Gräbelesberg, Meßstetten-Hossingen



Hossinger Leiter

Der 915 m hohe Gräbelesberg bildet eine schroffe, aus Massenkalken bestehende Bergnase, die sich hoch über das Eyachtal erhebt. Das Plateau des Gräbelesbergs ist durch eine nur ca. 40 m breite Engstelle mit der Albhochfläche verbunden. Daher wurde diese natürliche Festung als Fliehburg genutzt. Vom Gräbelesberg genießt man einen

herrlichen Blick auf das Eyachtal, das gegenüberliegende Felsmassiv sowie das Albvorland – am Südostrand des Gräbelesbergs führte einst die Hossinger Leiter – ein alter Ortsverbindungsweg – vom Eyachtal auf die Albhochfläche. Dieser kann heute auf gesicherten Pfaden und Treppen begangen werden.

Zeller Horn, Albstadt-Onstmettingen



Blick vom Zeller Horn

Benannt wurde das Zeller Horn nach der bereits im 15. Jahrhundert abgegangenen Siedlung Zell auf der Gemarkung von Hechingen-Boll, von der nur noch die unterhalb des Zeller Horns liegende Wallfahrtskirche Maria Zell bis heute besteht. Als schmaler Ausläufer der Albhochfläche dem Raichberg vorgelagert bietet das

Zeller Horn einen grandiosen Ausblick auf die gegenüberliegende Burg Hohenzollern und das Albvorland.

Lochenstein und Gespaltener Fels, Balingen / Oberes Schlichemtal



Lochenstein

Hell strahlt der Weiße Jura des Lochenstein über die schwäbische Landschaft. Vom Gipfelkreuz schweift der Blick hinüber nach Osten zur Burg Hohenzollern und zu den Alpengipfeln im Süden. Zweifelsfrei ein erhebender Ausblick! Nirgendwo stellt sich der Albrauf so eindrücklich dar. Wie die Kante des Albraufs im Laufe

der Jahrtausende immer wieder abbricht, wird am Gespaltenen Fels deutlich. Im Felsgebiet hat sich eine ursprüngliche Naturlandschaft erhalten. Selten

gewordene Pflanzen wie z.B. Niedriges Habichtskraut, Felsen-Hungerblümchen oder Mauerraute, finden hier ihren optimalen Lebensraum. Bereits seit über 150

TIPP: Viele Mythen und Sagen finden in diesem Gebiet ihren Ursprung und sind im Wanderführer „Abenteurer Stille“ beschrieben.

Jahren ist das Lochengebiet bekannt als Fundregion für kleinwüchsige Fossilien, die aus den 156 Mio. Jahre alten Mergeln (den „Lochenschichten“) des Weißen Jura alpha herauswittern.

Zoller und Hohenzollerngraben, Bisingen / Hechingen



Burg Hohenzollern bei Hechingen

Der 855 m hohe Zoller gehört in dreifacher Hinsicht zu den bekanntesten Bergen der Schwäbischen Alb. Sein Gipfel wird gekrönt von der weithin sichtbaren und viel besuchten Burg Hohenzollern. Und geologisch stellt er einen klassischen Zeugenberg dar, der das langsame Zurückweichen des Albraufs bzw. der Schichtstufenlandschaft infolge Erosion veranschaulicht. Seine Erhaltung verdankt der Zoller zum einen seinem Gipfel aus erosionsbeständigem Kalkstein des Weißen Jura beta und zum anderen seiner Lage im Hohenzollerngraben. Denn das, was uns in der Landschaft als mächtiger Berg ins Auge springt, ist in Wirklichkeit ein Teilstück einer in die Erdkruste versenkten, länglichen Gesteinsscholle, die sich von Nordwesten nach Südosten erstreckt. Die Geologen nennen diese scheinbar paradoxe Situation „Reliefumkehr“. Aufgrund seiner natürlichen Tieferlegung im Hohenzollerngraben blieb der Kalkstein des Weißen Jura beta hier längere Zeit im Untergrund verborgen und dadurch längere Zeit vor Erosion geschützt. Außerhalb des Hohenzollerngrabens hingegen konnte die Erosion den Kalkstein früher angreifen, und wo dieser erst einmal verschwunden war, verlief die Abtragung der darunter liegenden weicherer Schichten relativ rasch.

Tektonische Verschiebungen im Hohenzollerngraben werden häufig als Ursache für die Erdbeben auf der Westalb genannt. Die geographische Verteilung der Herde zwischen Albstadt und Mössingen zeigt ebenso wie die vorherrschende etwa nord-süd verlaufende Horizontalverschiebung während größerer und kleinerer Erdbeben, dass diese Bewegungen zu einer ebenfalls nord-südlich verlaufenden alt angelegten

Bewegungsfuge der Erdkruste gehören.

Sie wird heute als Albstadt-Scherzone beschrieben. An dieser Fuge haben nicht nur die größten Erdbeben des 20. Jahrhunderts im Zollernalbkreis (1911, 1913, 1943, 1978) sondern auch weiter im Norden die historisch

TIPP: Entlang des Albraufs gibt es eine wunderschöne Panoramawanderung vom Zoller über den Hangenden Stein am Raichberg. Aufgang Zollernburg-Panorama



nachweisbaren Beben um 1655 im Tübinger Gebiet stattgefunden. Die heute noch geodätisch nachweisbaren Absenkungen des Hohenzollerngrabens sind eine flachgründige Reaktion der Sedimentbedeckung auf die Verschiebungen im tieferen Untergrund.

Plettenberg, Dotternhausen



Plettenberg

TIPP: Die Sagenwanderung „Vom wundersamen Glück des Grafen“ führt von Dotternhausen auf den Plettenberg und bietet ein atemberaubendes Panorama vom Albvorland bis in den Schwarzwald.

Mit seinen 1002 m Höhe gehört der Plettenberg zu den „Zehn Tausendern“. Im Zollernalbkreis und seiner unmittelbaren Umgebung erreichen die Albgipfel ihre größten Höhen. Sein Name bedeutet „der Gebleichte“ und bezieht sich auf die hellen Jurakalksteine, die seine Hochfläche aufbauen. Der Plettenberg ist nicht nur ein spektakulärer Aussichtspunkt; wegen seiner botanischen Besonderheiten (Orchideen, Wacholderheiden) ist er z.T. auch als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Kornbühl, Burladingen-Salmendingen



Kornbühl mit Kapelle

TIPP: Rund um den Kornbühl gibt es vier wunderschöne Rundwanderwege, wie bspw. die Ruinenwanderung bei Gauselfingen.

Der fast kreisrunde, 886 m hohe Kornbühl verdankt seine Erhaltung zwei Kalkstein-Formationen, die sich gegenüber der Erosion besonders widerstandsfähig erwiesen: dem Weißen Jura beta am Fuß des Berges und vor allem seiner Kuppe aus beständigen Massenkalken des Weißen Jura delta. Dazwischen liegen die leichter verwitternden Mergelschichten des Weißen Jura gamma. Der Kornbühl ist ein Zeugenberg, legt er doch Zeugnis davon ab, dass sich der Kalkstein des Weißen Jura delta ursprünglich noch weiter nach Nordwesten erstreckte.

Hörnle, Meßstetten-Tieringen



Hörnle

Das 956 m hohe Hörnle bildet einen breiten Bergkopf am Albtrauf hoch über dem Eyachtal. Er besteht aus Massenkalken der Lochenformation. An seinem Nordfuß befindet sich ein ausgedehntes Felsenmeer. Von hier genießt man einen schönen Blick in das Eyachtal und das Vorland der Schwäbischen Alb.

„Rauer Bühl“, Wasserturm Meßstetten

Meßstetten ist mit einer Meereshöhe von bis zu 989 m die höchstgelegene Stadt in Baden Württemberg. Im Ostteil erhebt sich auf dem „Rauhen Bühl“ der Wasserturm von Meßstetten. Von seiner Aussichtsplattform, die sonntags geöffnet ist, genießt man – gute Sicht vorausgesetzt – einen phantastischen Blick über die gesamte Albhochfläche und nach Süden eine grandiose Alpenfernsicht.

TIPP: Museum für Volkskunst – Sammlung Alfred Hagenlocher



Geologischer Lehrpfad, Nusplingen



Führung auf dem Geologischen Lehrpfad, Nusplingen



Ein „Meerengel“, gefunden im Nusplinger Plattenkalk

Nehmen Sie sich Zeit für diese schöne Wanderung, die einen Höhepunkt des „GeoParks Schwäbische Alb“ darstellt!

Info: Rathaus Nusplingen, Tel.: 0 74 29 / 9 31 09 20, alfons.kuehlwein@nusplingen.de • www.nusplingen.de
Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart: schweigert@gmx.de

Führungen: auf Anfrage

Der weltbekannte Nusplinger Plattenkalk und die wissenschaftliche Ausgrabung der hier gefundenen, hervorragend erhaltenen Fossilien stehen im Mittelpunkt des geologischen Lehrpfades „Ins Reich der Meerengel“. Er führt zurück in die Jurazeit (Weißer Jura zeta) vor circa 150 Mio. Jahren, als sich im Gebiet von Nusplingen und Egesheim eine Inselwelt mit einer tropischen Lagune befand. Hier tummelten sich einst Krokodile, Flugsaurier, Krebse, Tintenfische und eine spezielle Gattung von Haifischen, die an Rochen erinnernden „Meerengel“. Der 2005 eingeweihte, etwa 10 km lange Lehrpfad führt durch schöne Landschaft und geschützte Natur und bietet 12 Stationen mit aufwendig gestalteten Infotafeln.

GeoWanderweg, Balingen-Zillhausen



Fundstücke

werden durch zehn Infotafeln entlang der Wegstrecke vermittelt. Jede dieser Tafeln informiert über die jeweilige geologische Besonderheit am Standort. Das landschaftsbildende Element Wasser spielt eine zentrale Rolle entlang der Wanderung. Entstehung von Quellen, Wasserfällen und Schluchten wird anhand der sichtbaren Natur erläutert. Ausgehend vom Zillhauser Wasserfall führt der

In Balingen-Zillhausen treten die aufgeschlossenen Schichten des Braunen Jura (Dogger) besonders beeindruckend in Erscheinung. Diese geologische Besonderheit steht im Mittelpunkt des neuen GeoWanderwegs. Das Erlebnis Geologie, die bewusste Wahrnehmung ihrer Erkenntnisse und die Auswirkung auf den Menschen

Weg bis hinauf zum Albtrauf. Durch die komplette Ausschilderung des Wegs ist Kartenmaterial nicht erforderlich. Für die gesamte Wegstrecke sind ca. 5 Stunden einzukalkulieren (eine Abkürzung mit kürzerer Gehzeit ist möglich).

Info: Stadt Balingen, Tel.: 0 74 33 / 170-119
touristinfo@balingen.de • www.balingen.de

Geologischer Lehrpfad rund um den Ölschiefer, Schömberg



Aufgestaute Schlichem bei Schömberg

Am Ufer des Schömberger Stausees ist der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon schön sichtbar angeschnitten, und dort, wo der Wasserspiegel direkt an die Gesteinsschichten heranreicht, erkennt man sehr eindrücklich, dass die Jura-Schichten mit ca. 1-2 Grad nach Südosten einfallen. Der Lehrpfad wurde 2000/2001 von der Ortsgruppe Schömberg des Schwäbischen Albvereins angelegt. Dieser Rundweg beginnt und endet am Stauseeparkplatz oberhalb der Palmbühlkirche und führt teilweise am Stauseeufer entlang und auf den Palmbühl. Er ist etwa 2,5 km lang und überwindet knapp 70 m Höhenunterschied. Informiert wird über Geologie, Fossilien, Tiere (z. B. Insekten und ihre Wohnhöhlen), den Wald allgemein und verschiedene Baum-, Strauch- und Kräuterarten. Als didaktische Besonderheit verlaufen hier eigentlich zwei Lehrpfade mit je 30 Infotafeln parallel: einer für Erwachsene und einer für Kinder in kindgerechter Aufmachung und Augenhöhe.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 0 74 27 / 9 49 80, sekretariat@gvv-os.de • www.oberes-schlichemtal.de

Obstbaumlehrpfad und Naturpfad im Naturschutzgebiet Eichberg, Geislingen-Erlaheim



Informative Tafeln begleiten den Lehrpfad

Die Streuobstwiese setzt sich aus einem vielfältigen Mosaik verschiedener Arten und Sorten zusammen. Als Rundweg von 2 km Länge führt dieser Lehrpfad an der Josefskapelle vorbei durch die Streuobstwiesen im Naturschutzgebiet Eichberg und lädt dazu ein, den landschaftlichen Reiz der Obstwiesen zu erleben. Neben älteren



Beständen mit knorrigen Baumriesen stehen junge, eigens für den Lehrpfad angezogene Hochstämme. Farbige Tafeln klären über die Herkunft, Aussehen und Verbreitung der Sorten auf. Zusätzlich wurde ein Naturpfad angelegt. Hier werden die großen und kleinen Besucher durch die drei Themen Vogelwelt, Wald und Obstwiesen geführt und erfahren jede Menge spannende Details. Auf dem ca. 4 km langen Weg zwischen Geislingen und Erlaheim kann an einzelnen Interaktiv-Stationen das Wissen getestet werden.

Info: Stadt Geislingen, Tel.: 0 74 33 / 96 84-0
info@stadt-geislingen.de • www.stadt-geislingen.de

Naturlehrpfad Zollerblick, Haigerloch



Naturlehrpfad Zollerblick

Die Schautafeln entlang einem der beliebtesten Haigerlocher Wander- und Spazierwege informieren über Fauna und Flora am Wegesrand. Am Zollerblick (Tafel zur Geologie) bietet sich nicht nur ein Blick auf den Zoller, sondern ein Panorama von den Keuperbergen über das Albvorland zur Balingen Alb.

Info: Kultur- und Tourismusbüro
Haigerloch, Tel.: 0 74 74 / 6 97-27
info@haigerloch.de
www.haigerloch.de

TIPP: Bei einem Aufstieg auf den Römerturm oder vom gegenüberliegenden Kapffelsen bietet sich ein imposanter Blick auf das Städtchen, bei dem man die beiden Talschleifen, an dessen Hängen sich die Stadt entwickelt hat, deutlich sehen kann. Die Eyach hat die über 50 m hohen, senkrechten Felswände durch fortwährende Erosion aus dem Muschelkalk herausgearbeitet.



Intensives Spüren und Fühlen auf dem Barfußpfad Tieringen

Barfußpfad, Meßstetten-Tieringen

Auf dem Barfußpfad kann das heute oft vernachlässigte Spüren und Fühlen geschult und erlernt werden. So werden durch die verschiedenen Beläge die Fußreflexzonen stimuliert. Auf fast 1 km Länge

hat der Besucher des Barfußpfades die Möglichkeit, dieses sinnliche Erlebnis zu genießen. Verschiedene Beläge wie z. B. Sand, Kies, Schlamm und viele weitere regen das intensive Erleben an. So haben die früheren Albbewohner täglich den natürlichen Untergrund erfahren, als es noch keine Schuhe und Asphaltstraßen gab. Am Zielpunkt gibt es natürlich die Möglichkeit, die Füße zu waschen.

Info: Stadtverwaltung Meßstetten, Tel.: 0 74 31 / 6 34 90,
stadt@messstetten.de • www.messstetten.de

„erleb-dich-pfad“, Hechingen



„erleb-dich-pfad“ in Hechingen

Über das Barfußgehen hinaus bietet dieser Pfad einiges mehr: Er entführt in die Welt der Sinne und lädt ein, zu verweilen, zu entspannen, nachzudenken und sich selbst zu spüren. Bewusste Sinneswahrnehmung und aktive Bewegung verhelfen zu Vitalität und Lebensfreude. Darüber hinaus schult der Vitalzirkel die körperliche und mentale Fähigkeit, Entspannung und Aktivität zu verbinden. Rund einen Kilometer lang ist dieser abwechslungsreiche Rundkurs, nur wenige Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt. Es handelt sich hierbei um ein Gemeinschaftsprojekt des Bürgerforums „Impulse für Hechingen“ und der Stadt. Bei der Realisierung wurde die ehrenamtlich tätige Projektgruppe tatkräftig unterstützt von Hechinger Gewerbetreibenden und Freiberuflern, sowie vom THW-Ortsverband, der Forstverwaltung und weiteren Sponsoren.

Info: Bürger- und Tourismusbüro Hechingen • Tel. 0 74 71 / 940-211 bis 214
tourist-info@hechingen.de • www.hechingen.de

Planetenweg, Winterlingen



Planetenweg Winterlingen

Der Planetenweg, verwirklicht nach einer Idee des Winterlinger Bürgers Erwin Sessler, ist eine durchgängige dreidimensionale Darstellung unseres Sonnensystems im Maßstab 1:1 Milliarde. Der Zeitpfad zeigt dazu die Entwicklung des Universums vom Urknall bis heute. Das 120-milliardenfach vergrößerte Modell eines Wasserstoffatoms ermöglicht eine Vorstellung vom Mikro-Kosmos. Der Weg verläuft auf der Albhochfläche und folgt dem Verlauf einer ehemaligen Römerstraße.



Erleben und lernen Sie auf einer Wanderung die unvorstellbaren Entfernungen und Größe unserer Planeten kennen. Als familien- und rollstuhlfreundliche Tour auf ganzjährig begehbaren festen Wegen ist der Planetenweg für alle Altersgruppen geeignet.

Start: Parkplatz beim Naturfreibad (ausgeschildert), ganzjährig zugänglich

Info: Bürgermeisteramt Winterlingen, Tel.: 0 74 34 / 279-0,
info@winterlingen.de • www.winterlingen.de

Geschichtslehrpfad Ölschieferwerk, Bisingen



Am Fuß der Schwäbischen Alb, zwischen Donaueschingen und Aalen, steht der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon auf etwa 150 km Länge dicht unter der Erdoberfläche an. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts rückt dieser Rohstoff, aus dem durch Schwelen Öl gewonnen werden kann, immer dann ins Blickfeld, wenn

Importöl gerade teuer oder in Krisen- und Kriegszeiten nicht verfügbar ist.

1944, als die deutsche Kriegswirtschaft Öl dringender denn je benötigte, wurde von höchster Ebene unter dem Decknamen „Unternehmen Wüste“ die Nutzung des Ölschiefers entlang der Bahnlinie Tübingen-Rottweil angeordnet. 10.000 Häftlinge aus insgesamt sieben Konzentrationslagern der SS mussten Schwerstarbeit in den Ölschieferwerken verrichten. Das sinn- und erfolglose Unterfangen forderte in wenigen Monaten mindestens 3 550 Menschenleben. Ein empfehlenswerter Ausgangspunkt ist am Bisinger Bahnhof. Der KZ-Friedhof liegt an der B 27, Abfahrt Bisingen, und ist ausgeschildert.

Führungen: Jederzeit nach telefonischer Absprache möglich.

Lehrpfad ist jederzeit frei zugänglich.

Info: Gemeinde Bisingen, Kulturamt: Tel.: 0 74 76 / 896-131
info@bisingen.de • www.bisingen.de

Gedenkstätte Eckerwald mit Geschichtslehrpfad, Schömberg-Schörzingen

Ein weiteres der sieben Werke des „Unternehmen Wüste“, nämlich das Konzentrationslager Schörzingen und dessen Außenkommando Zepfenhan, versuchte die Ölgewinnung aus Ölschiefer im Eckerwald südwestlich von Schömberg (von der Landstraße, die nach Wellendingen führt, nach rechts in Richtung Feckenhausen bzw. Zepfenhan abbiegen und gleich links auf dem Parkplatz parken, dann auf der gegenüberliegenden Straßenseite dem geraden Waldweg einige hundert Meter folgen). Dank der Initiative Gedenkstätte Eckerwald wurden die verfallenen und halb vom Wald überwucherten, aber noch immer sehenswerten Werksruinen dem Vergessen entrissen und durch Anlage einer Gedenkstätte und eines Lehrpfades mit gleichermaßen interessanten wie erschütternden Detailinformationen zugänglich gemacht. Beeindruckend ist auch die als Mahnmahl im Freien aufgestellte Bronzeskulptur „Der Gefangene“ von Siegfried Haas.

Gedenkstätte ist jederzeit frei zugänglich.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal, Tel.: 0 74 27 / 9 49 80
sekretariat@gw-os.de • www.oberes-schlichemtal.de



Der Kalkstein des Oberen Jura ist von Klüften und Rissen durchzogen. Versickerndes Regenwasser löst langsam aber sicher immer mehr Kalk auf und verbreitert und vertieft die Klüfte und Risse. Auch in horizontaler Richtung, etwa parallel zum Grundwasserspiegel, findet unterirdische Kalklösung statt und führt zur Bildung von Karsthöhlen. Schließlich werden ganze Bachläufe in die Tiefe verlagert und können hier zusätzlich mechanische Erosionsarbeit leisten. Kalk wird aber nicht nur aufgelöst, er kann auch wieder als Sinterkalk aus dem Wasser auskristallisieren. Dadurch entstehen im Lauf der Jahrtausende wunderschöne Tropfstein-Bildungen. Im Zollernalb-kreis gibt es über 150 größere und kleinere Höhlen, von denen allerdings nur wenige allgemein zugänglich sind. Der Verein „Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst“ bietet auf der gesamten Schwäbischen Alb Führungen durch typische Höhlen an.



Höhlenführung

Dort, wo breite Klüfte, Schächte oder sonstige Höhlenteile bis nahe an die Erdoberfläche reichen, entstehen trichterförmige Senken, die Dolinen oder Erdfälle. Die Landwirte nennen sie auch „Kuhlöcher“ oder „Schinderlücken“ und haben früher manche von ihnen mit Steinen oder Abfall verfüllt. Die bekanntesten heute noch vorhandenen Dolinen des Zollernalbkreises sind das Burladinger Dolinenfeld mit dem „Bettelmansloch“, das Meßstettener Dolinenfeld, die Dolinen auf dem Degerfeld zwischen Ebingen und Bitz, die „Saugrube“ im Gebiet von Straßberg und Bitz sowie die im Albvorland gelegenen Dolinen bei Rangendingen.

Heidensteinhöhle, Albstadt-Ebingen

Die Heidensteinhöhle ist eine typische Jurahöhle, die nachweislich in der letzten Eiszeit von altsteinzeitlichen Menschen bewohnt wurde. Die 40 m lange Höhle ist frei zugänglich. Nach Hebung und Verkarstung der Juraschichten lagerten sich die Reste der einst flächendeckenden Bohnerzlehmschicht in Dolinen, Felsspalten und Höhlen ab. So auch in der Heidensteinhöhle, einer sehr ergiebigen Fundstätte, die spätestens seit 1834 ausgebeutet wurde. Beim Abbau des Bohnerzes stießen die Arbeiter auf Überreste einer artenreichen Tierwelt des Jungtertiärs und auch auf geologisch jüngere Tierfunde. Die Heidensteinhöhle ist zudem eine von nur fünf Fundstellen von Überresten von Menschenaffen in Deutschland. Der Fund zweier Feuersteinklingen aus einer Grabung der Universität Tübingen im Jahr 1909 belegt, dass Jäger der Altsteinzeit die Höhle zumindest zeitweilig aufgesucht haben.

TIPP: Höhlenführungen mit dem Verein ArGe Höhle und Karst
Tel. 0 74 31 / 7 13 83

Info: Tourist-Information Albstadt
Tel.: 0 74 31 / 160-12 04
www.albstadt-tourismus.de

Linkenboldshöhle, Albstadt-Onstmettingen



Sinterkalkschichten in der Linkenboldshöhle

Die Linkenboldshöhle ca. 2,5 km östlich von Onstmettingen ist eine ca. 200 m lange Horizontalhöhle unter einer Kuppe dicht unter der Erdoberfläche. Sie war bereits von 1876 bis 1974 für Besucher geöffnet. Leider hatte in jener Zeit ihre Schönheit durch Abschlagen eines Teils der Tropfsteine, durch Rußflecken der Pechfackeln und durch Abfälle stark gelitten. Dann übernahm die Ortsgruppe Onstmettingen des Schwäbischen Albvereins die Reinigung und Betreuung der Höhle, wonach sie seit 1975 in kleinerem Rahmen wieder der Öffentlichkeit zugänglich ist. Es ist erstaunlich und erfreulich zu verfolgen, wie innerhalb von wenigen Jahrzehnten neue Sinterkalkschichten in leuchtenden Weiß- und Gelbtönen die alten Narben und Flecken überziehen! Ein mächtiger, unversehrt gebliebener Tropfstein ist der „Linkenbolderer“, benannt nach dem Erdgeist Linkenbold, einer Sagengestalt. Schützenswert ist die Höhle auch wegen der in ihr lebenden Moose, Farne, Insekten und (im Winter) Fledermäuse.

TIPP: Wanderungen und Schaukühlenmeiler am Raichberg, Traufgang Zollernburg-Panorama

Info: Gruppenführungen zwischen April und Oktober nach Anmeldung möglich.
Schwäbischer Albverein, OG Onstmettingen • Tel.: 0 74 32 / 2 15 57
wilma.koe@gmx.de

Kühstellenhöhlen, Winterlingen



Kühstellenhöhlen

Die drei Kühstellenhöhlen liegen in 845 m Höhe am Westrand eines Trockentales, in einer felsigen Bergkuppe 4 km nordwestlich von Winterlingen. Wenige hundert Meter entfernt befindet sich im Wald eine große, so genannte Hülbe, eine durch Lehm abgedichtete, wassergefüllte Doline. Die Große Kühstellenhöhle weist insgesamt eine Länge von 37 m, bei 6 m Breite und 3-4 m Höhe auf. Neben Knochenresten eiszeitlicher Fauna wurden auch Nachweise aus unterschiedlichen Siedlungsepochen gefunden.

Info: Gemeinde Winterlingen • Tel.: 0 74 34 / 279-22 • www.winterlingen.de



Fossilienmuseum im Werkforum des Zementwerks der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH, Dotternhausen

Dormettinger Straße 23 • 72359 Dotternhausen



Das Werkforum am Eingang des Zementwerkes

Ca. 1000 Exponate von Jura-Fossilien der Westalb mit dem Schwerpunkt Fische, Flugsaurier, Krokodile, Fische, Seelilien, Ammoniten und Kleinfossilien aus dem Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon. Maßstäbliche Darstellung der Erdgeschichte seit dem Kambrium und Vorstellung des Ölschiefers als Fossilagerstätte und als Rohstoff für die Zementproduktion. Das

Werkforum ist eine offizielle Infostelle des GeoParks Schwäbische Alb.



Fischsaurier-Schädel

TIPP: Neben dem Werkforum, das auch GeoPark-Infostelle ist, befindet sich ein Klopffplatz, auf dem man sich jederzeit auf die Fossilienuche im Ölschiefer machen kann.

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 13 – 17 Uhr
Sonn- und Feiertag 11 – 17 Uhr
Winterpause vom 1. Dezember bis 6. Januar

Eintritt: frei

Führungen:

Jeden ersten Dienstag im Monat von Februar bis November um 18 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Info:

Holcim (Süddeutschland) GmbH
Tel.: 0 74 27 / 79-211
info-sueddeutschland@holcim.com
www.holcim-sued.de

Galerie Albstadt Städtische Kunstsammlungen

Kirchengraben 11 • 72458 Albstadt (Ebingen)



Christian Landenberger (1862-1927)

Die Galerie Albstadt beherbergt eine einzigartige Spezialsammlung zum Landschaftsbild der Schwäbischen Alb mit Gemälden, Zeichnungen, Druckgraphik und plastischen Werken vom 17. Jahrhundert bis heute. Die Sammlung wurde bis in die jüngste Zeit stetig erweitert, nicht zuletzt auch im Blick auf die Kunst der Gegenwart. Die künstlerischen Positionen spiegeln das sich wandelnde Natur- und Landschaftsverständnis aus fast 400 Jahren, von Merians topographischen Stichen über die romantische Idylle bis hin zur industriellen und militärischen Nutzung. Aus dem Bestand von mehreren hundert Werken werden wechselnde Ausstellungen zu ausgewählten Themen präsentiert. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die schwäbische Landschaftsmalerei des ausgehenden 19. Jahrhunderts, einer Zeit wo Künstler wie Christian Landenberger die Freilichtmalerei neu für sich entdeckten.

Öffnungszeiten: Dienstag–Samstag 14–17 Uhr • Sonn- und Feiertag 11–17 Uhr
24.12., 25.12. und 31.12. geschlossen

Eintritt: 6,- € / Erm. 4,- € • Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren frei
Jahreskarte für alle Städtischen Museen Albstadts:

Einzelkarte 15,- €, Familienkarte 25,- €

Führungen: Öffentliche Führungen jeden So. 14.30 Uhr
Gruppen / Schulklassen nach Vereinbarung (auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten)

Info: Galerie Albstadt Tel. 0 74 31 / 160 - 14 91 und - 14 93
galerie@albstadt.de • www.galerie-albstadt.de
www.jungerkunstraum.de

Museum im Kräuterkasten, Albstadt-Ebingen



Blick in das Museum im Kräuterkasten

Im Hof 19 • 72458 Albstadt-Ebingen

Das Museum präsentiert auf drei Etagen zwei Sammlungsbereiche: Vor- und Frühgeschichte auf der Ebinger Alb sowie die naturkundlichen Sammlungen zu Geologie und einheimischer Tierwelt mit eindrucksvol-



Ammonit

TIPP: Raichberg bei Onstmettingen; Wanderung im Bereich des Nägelehauses (Schaukohlenmeiler, Hangender Stein); Radtour durch die Wacholderheide zur Linkenboldshöhle

Führungen: nach Vereinbarung

Info: Stadtverwaltung Albstadt • Museen Albstadt • Tel.: 0 74 31 / 160-12 30
museen@albstadt.de • www.museen-albstadt.de

Maschenmuseum, Albstadt-Tailfingen

Wasenstr. 10 • 72461 Albstadt-Tailfingen



Maschenmuseum in Albstadt

TIPP: Besuch der Dauerausstellung „Landschaftsbild der Schwäbischen Alb“, die das sich wandelnde Natur- und Landschaftsverständnis aus fast 400 Jahren darstellt, in der Galerie Albstadt.

Maschenmuseum in der obersten Etage sehr reizvoll dargestellt.

Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertag 14 – 17 Uhr
Eintritt: 2,00 Euro (erm. 1,00 Euro)

len Fossilien. In einem Rundgang wird die geschichtliche und kulturelle Entwicklung von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter dokumentiert. Hervorzuheben sind die Funde aus bronze- und eisenzeitlichen Grabhügeln sowie die reichen Grabbeigaben der Alemannen- und Merowingerzeit. Das Museum ist in einem denkmalgeschützten ehemaligen Fruchtkasten untergebracht und wurde Mitte 2007 zur Infostelle des Nationalen GeoParks Schwäbische Alb ernannt.

Öffnungszeiten: Mittwoch, Samstag, Sonn- und Feiertag 14 – 17 Uhr

Eintritt: 1,00 € (ermäßigt 0,50 €)

Führungen:

auf Anfrage

Info:

Stadtverwaltung Albstadt, Museen Albstadt,
Tel.: 0 74 31 / 160-14 85 oder -12 30,
museen@albstadt.de • www.museen-albstadt.de

Schaukohlenmeiler, Albstadt-Onstmettingen



Blick auf den Schaukohlenmeiler

TIPP: Radtour zur Linkenboldshöhle, Wanderung zum Hangenden Stein, Traufgang Zollernburg-Panorama

Unmittelbar unterhalb des Raichberg-Geländes, auf dem Gewinn Bödemle, hat der Schwäbische Albverein, Ortsgruppe Onstmettingen, einen Schaukohlenmeiler erstellt. Genau an dieser Stelle wurde bis Mitte des 19. Jahrhunderts Holzkohle gebrannt. Eine Informationstafel informiert über die Geschichte der Köhlerei und Förderung von Bohnerz in Albstadt.

Infos: Schwäbischer Albverein
OG Onstmettingen
Tel.: 0 74 32 / 2 11 95

Heimatmuseum in der Zehntscheuer, Balingen

Neue Str. 59 • 72336 Balingen



Geologische Exponate im Heimatmuseum Balingen

TIPP: Eine Rundwanderung über Schalksburg und Böllat führt am Zillhausener Wasserfall vorbei. Über 24 m stürzt das Wasser des Büttenbachs über die Wasserfall-schichten des Braunen Jura alpha ins Tal. Nähere Infos erteilt die Stadt Balingen.

Die eigentlich unvorstellbaren zeitlichen Dimensionen von Geologie, Paläontologie und Archäologie werden beim Besuch des Balingener Heimatmuseums verständlich und begreifbar. Schöne Versteinerungen zeigen, dass die Zollernalb ein Dorado für Fossilien-sammler ist. Doch bekommt der Besucher auch den geologischen Schichtaufbau und die Entstehung der Landschaft anhand von Grafiken und Modellen anschaulich präsentiert. Archäologische Funde kombiniert mit illustrativen Rekonstruktionszeichnungen erklären anschaulich die frühe menschliche Besiedlung der Gegend um Balingen.



Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag sowie Feiertag 14 – 17 Uhr
Eintritt: frei
Führungen: nach Vereinbarung
Info: Stadt Balingen • Tel.: 0 74 33 / 170-261
familie.bildung.vereine@balingen.de • www.balingen.de

Heimatmuseum Bisingen



Kirchgasse 15 • 72406 Bisingen

„Mut zur Erinnerung – Mut zur Verantwortung“ – Ölschiefer und Zwangsarbeit. Von August 1944 bis April 1945 kamen in fünf Transporten insgesamt über 4000 KZ-Häftlinge nach Bisingen. Sie mussten in dem im Aufbau befindlichen Ölschiefer-

Heimatmuseum in Bisingen

werk Schwerstarbeit leisten. In dem eigens für diese Zwangsarbeiter errichteten Lager wurden die Männer unter katastrophalen Bedingungen untergebracht. „Vernichtung durch Arbeit“ lautete das ungeschriebene Motto der Lagerleitung. Die Ausstellung dokumentiert eindrucksvoll die Geschichte des Bisinger Ölschieferwerks und Konzentrationslagers bis hin zu den heutigen Kontakten zu Überlebenden des Lagers.

Öffnungszeiten: Sonntag 14 – 17 Uhr (und jederzeit auf Anfrage)
Eintritt: frei
Führungen: Ines Mayer • Tel: 0 74 76 / 10 53 • ines-mayer@freenet.de
Franziska Blum • Tel: 0 74 76 / 89 64 14 • franziska.blum@bisingen.de
Info: Gemeinde Bisingen • Kulturamt: 0 74 76 / 896-131,
info@bisingen.de • www.bisingen.de
www.kzgedenkaettenbisingen.wordpress.com

Atomkeller-Museum, Haigerloch



Pfluggasse • 72401 Haigerloch

Das eng in den Muschelkalk eingeschnittene Tal der Eyach bot den Forschern des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Berlin am Ende des 2. Weltkrieges den notwendigen Schutz vor Tieffliegern. Aus dem

Atomkellermuseum in Haigerloch

Kalkgestein wurden in Haigerloch zahlreiche kleine und größere Keller herausgesprengt. Im größten, dem Bierkeller des Haigerlocher Schwänenwirtes, fanden die Forscher mit ihrer Reaktoranlage Unterschlupf. Neben den Schautafeln und Modellen zur Kernphysik gibt es im Museum auch eine Vitrine mit uranhaltigem Gestein aus verschiedenen Gebieten der Erde. An einem Messtisch kann die Radioaktivität des Gesteins gemessen werden. Im Eingangsbereich des Atomkellermuseums weisen dicke Dachbalken und Stützen auf die Erosionsanfälligkeit des Muschelkalks hin, dessen einzelne Schichten an den Felswänden vor und in dem Museum deutlich erkennbar sind.

Öffnungszeiten: Mai – September sowie Oster- und Herbstferien:
Montag – Samstag 10 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10 – 17 Uhr
März, April, Oktober, November:
Samstag 10 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 10 – 17 Uhr
Eintritt: 1,50 Euro (ermäßigt 1,00 Euro)
Führungen: Nach Vereinbarung
auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich
Info: Kultur- und Tourismusbüro Haigerloch • Tel.: 0 74 74 / 6 97-27
info@haigerloch.de • www.haigerloch.de

Römisches Freilichtmuseum, Hechingen-Stein



72379 Hechingen-Stein

Unweit der Burg Hohenzollern liegt einer der interessantesten römischen Fundplätze Süddeutschlands. Hier befindet sich eine große Gutsanlage des 1. bis 3. Jh. n. Chr., von der bislang das Haupt- und Badegebäude, der Heilige Bezirk, ein Mühlengebäude sowie die westliche Hofmauer mit Eingangsportale, eine Schmiede, ein weiteres Wohngebäude und ein Eckturm ausgegraben sind. Teile der als Ruinen erhaltenen Mauern wurden rekonstruiert und als Museum eingerichtet. Neben Text- und Bildtafeln und einer Multimediashow, bieten nachgebaute römische Räume und antik gestaltete Gartenanlagen einen faszinierenden Einblick in das Leben vor fast 2000 Jahren. So kann sich der Besucher über die römische Geschichte Südwestdeutschlands und die Anlage selbst informieren. Die laufenden Ausgrabungen liefern Einblicke in die tägliche Arbeit der Archäologen und erweitern ständig das Gelände des Freilichtmuseums.

Römisches Freilichtmuseum



32

Museen & Freilichtmuseen



33

Wasser

- Öffnungszeiten:** 1. April – 31. Mai: Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
1. Mai – 1. September: tägl. geöffnet, 10 – 17 Uhr
2. September – 1. November: Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
- Eintritt:** siehe Aushang
- Führungen:** stündlich an Sonn- und Feiertagen oder nach Voranmeldung unter 0 74 71 / 64 00
- Info:** Römisches Freilichtmuseum 0 74 71 / 64 00
www.villa-rustica.de

Römerbad, Rosenfeld



72348 Rosenfeld

Etwa 400 m nördlich der Altstadt sind im östlichen Bereich des Neubaugebietes umfangreiche Ausgrabungen eines Römerbades zu besichtigen. Die Anlage gehört zu einem römischen Gutshof, der teilweise freigelegt und mit Informationstafeln versehen wurde, so dass er von interessierten Besuchern jederzeit und ohne Führung

Ehemaliges Römerbad, Rosenfeld

besichtigt werden kann.

Öffnungszeiten: frei zugänglich

Eintritt: frei

Info: Stadtverwaltung Rosenfeld • Tel.: 0 74 28 / 9 39 20
buergerbuero@rosenfeld.de • www.rosenfeld.de

Eyachquelle, Albstadt-Pfeffingen

Die Quelle der Eyach liegt auf ca. 832 m Höhe in der Nähe von Albstadt-Pfeffingen. Neben einem Biotop, das viele heimische Amphibien und Kleinlebewesen beherbergt, lädt eine Grillstelle mit Bänken zum Verweilen ein. Die Eyach fließt weiter durch Balingen und Haigerloch, bevor sie bei Starzach-Börstingen in den Neckar mündet.

Info: Stadtverwaltung Albstadt • Tel.: 0 74 31 / 160 - 12 04
www.albstadt-tourismus.de

Eyachpromenade mit Gewässerlehrpfad, Balingen



Eyachpromenade

Der renaturierte Flussabschnitt in der Stadtlage Balingen ist ca. 2 km lang. Im Bereich „Klein Venedig“ und den Eyachauen informieren 6 Infotafeln über den Fluss und seine Bewohner, den Hochwasserschutz und es werden viele weitere interessante Fragen geklärt. Es werden Eindrücke in das Leben am und mit dem Element Wasser gewährt. Und nebenher kann bei einem bequemen Spaziergang in unmittelbarer Stadtnähe der Lebensraum Fließgewässer erlebt werden.

Schieferseen, Balingen



Fossiles Fundstück

Die beiden Seen westlich der Stadt auf dem Heuberg entstanden im 20. Jahrhundert aus den Schiefersteinbrüchen des ehemaligen Balingener Zementwerks. Der Schiefersee in Frommern rührt vom Ölschieferabbau in den 1940er Jahren her. Die verschiedenen Gesteinsschichten und deren Profile sind heute am Seeufer noch gut ersichtlich. Beim Abbau des Schiefers auf dem Heuberg wurden etwa 1925 u.a. die Fossilien eines Krokodilsauriers, eines Fischesauriers und eines weltweit einmalig erhaltenen Quastenflossers entdeckt. Teile der Fossilien werden im Landesmuseum Stuttgart ausgestellt.



Zillhauser Wasserfall, Balingen-Zillhausen



Wasserfall bei Zillhausen

Der Wasserfall südwestlich von Zillhausen verdankt seine Entstehung der unterschiedlichen Widerstandsfähigkeit der Schichten des Braunen Jura alpha gegenüber Auswaschung. Der Büntenbach hat sich tief in das Gestein eingeschnitten. Das Resultat aus härteren Gesteinsschichten bachaufwärts und dem viel weicheren

Tongestein haben zur Entstehung des beeindruckenden Wasserfalls geführt. Durch die schnellere Erosion des weichen Gesteins wurde die Erde bis zu den Fallschichten abgetragen. Insgesamt ist der Wasserfall 24 m hoch. Er bietet ein beeindruckendes Naturschauspiel, besonders bei starker Wasserführung. Spektakulär ist der Wasserfall aber auch im Winter, wenn er zu Eis erstarrt ist. Eine Stahlterrasse ermöglicht den gefahrlosen Abstieg zum Bachbett.

Info: Stadt Balingen • Tel.: 0 74 33 / 170-119 • touristinfo@balingen.de
www.balingen.de

Fehla-Quelle, Burladingen

Die Fehla entspringt 2 km östlich der Europäischen Wasserscheide auf 720 m Höhe und mündet bei Hettingen in die Lauchert, welche in Sigmaringendorf in die Donau mündet.

Themenwanderung Rund ums Lauchertwasser, Burladingen



Abkühlung in der Fehla

Lernen Sie auf dem barrierefreien Themenwanderweg „Rund ums Lauchertwasser“ die Tier- und Pflanzenwelt aus verschiedenen Perspektiven kennen und erfahren Sie, wie die Menschen das Wasser im Oberen Laucherttal bis heute nutzen. Wissenswertes über alles was im und am Bach lebt, erfahren Sie auf den Informa-

tionstafeln am Weg. Gönnen Sie sich zwischendurch eine Pause auf einer Ruhebank entlang der Lauchert. Lassen Sie einfach die Natur und Landschaft auf sich wirken. Haben Sie Lust auf eine Abkühlung? Auf der Liegewiese bei Hörschwag finden Sie nicht nur Ruhe und Erholung, sondern Sie haben auch den direkten Zugang zum erfrischenden Nass der Lauchert.

Tipp: Öffentliche und individuelle Führungen

Info: Stadtverwaltung Burladingen • Tel.: 0 74 75 / 892-0
info@burladingen.de • www.burladingen.de

Eyachflusslehrpfad, Haigerloch



Schauafel am Eyachflusslehrpfad in Haigerloch

Die Eyach ist zusammen mit dem Muschelkalk für die bizarre Talform bei Haigerloch verantwortlich. Tief eingeschnitten durchfließt sie die Unterstadt und kann bei großem Hochwasser auch den Marktplatz überfluten. Der Eyachflusslehrpfad beschreibt den Fluss, die Geologie, die Hydrologie und die Nutzung des Flusses als Energielieferant und Fischgewässer.

Auch die Eingriffe in den Naturhaushalt werden thematisiert.

Info: Kultur- und Tourismusbüro Haigerloch • Tel.: 0 74 74 / 6 97-27
info@haigerloch.de • www.haigerloch.de

Schlichemquelle und Schömberger Stausee



Stausee Schömberg

Die Schlichem entspringt in 880 m Höhe oberhalb von Tübingen. Bereits seit 1944 ist der Fluß bei Schömberg zu einem See aufgestaut. Heute ist er ein beliebtes Erholungsgebiet mit Restaurants, Campingplatz, Miniaturdorf und Kindereisenbahn. Errichtet wurde dieser Stausee für den Kühlwasserbedarf des Zementwerks Dotternhausen, heute Holcim (Süddeutschland) GmbH. An seinen Ufern ist der Ölschiefer des Schwarzen Jura epsilon schön sichtbar angeschnitten, und ein naturkundlicher Doppellehrpfad für Jung und Alt gibt kurzweilige Erläuterungen.

Info: Touristikkommunität Oberes Schlichemtal • Tel.: 0 74 27 / 949 80
sekretariat@gv-os.de • www.oberes-schlichemtal.de



Geführte Wanderungen

Erleben Sie Geologie hautnah und die Faszination dieser einzigartigen Landschaft am Albtrauf mit ihren schroffen Felsen, weiten Hochflächen, tief eingeschnittenen Tälern und idyllischen Wacholderheiden.

Auf der gesamten Zollernalb werden geführte Wanderungen und geologische Exkursionen angeboten. Informationen sind direkt bei den Führern oder bei der Zollernalb-Touristinfo erhältlich.



Wandern am Heuberg

Klopf Touren sind auch Rad- und Schneeschuhtouren im Angebot. Das aktuelle Tourenprogramm findet sich im Internet unter www.alb-guides-zollernalb.de.

Info: vhs Albstadt, Tel.: 0 74 31 / 1 34 35-0, www.alb-guides-zollernalb.de



Wandergruppe Schwäbischer Albverein

Wanderführer des Schwäbischen Albvereins bieten erlebnisreiche Wanderungen zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise die Touren „Auf den Spuren der Hohenzollern“ oder die Ruinenwanderung.

Info: Josef Ungar, Tel.: 0 74 31 / 7 14 75 • josef.ungar@online.de

Geologische Wanderführer

Ob Wandergruppen, Geologen, Familien mit Kindern oder Schulklassen – jeder kommt bei den geologisch naturkundlichen Führungen auf seine Kosten. Neben geologischen Erläuterungen lernt man Besonderheiten der Zollernalb kennen und hat sogar die Möglichkeit selbst nach Fossilien zu suchen.

Info: Touristikgemeinschaft Oberes Schlichemtal • Tel.: 0 74 27 / 94 98-0
sekretariat@gvv-os.de • www.oberes-schlichemtal.de
 Dr. Matthias Geyer • Info: Tel.: 0162 / 4 06 54 16 • www.geoalb.de

Alb-Guides auf der Zollernalb

Die ausgebildeten und zertifizierten Natur- und Landschaftsführer bieten zahlreiche geführte Touren auf der Zollernalb an. Dabei bringen sie den Teilnehmern die herrliche Natur und die kulturellen Besonderheiten der Region nahe.

Neben Wanderungen und geologischen Klopf Touren sind auch Rad- und Schneeschuhtouren im Angebot. Das aktuelle Tourenprogramm findet sich im Internet unter www.alb-guides-zollernalb.de.

Info: vhs Albstadt, Tel.: 0 74 31 / 1 34 35-0, www.alb-guides-zollernalb.de

Schwäbischer Albverein

Der Schwäbische Albverein ist mit über 100.000 Mitgliedern der größte europäische Wanderverein und unterhält ein Wegestreckennetz von ca. 23.000 km, das zu landschaftlichen und kulturhistorischen Höhepunkten führt. Geschulte

Wanderführer des Schwäbischen Albvereins bieten erlebnisreiche Wanderungen zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise die Touren „Auf den Spuren der Hohenzollern“ oder die Ruinenwanderung.

Info: Josef Ungar, Tel.: 0 74 31 / 7 14 75 • josef.ungar@online.de



Zementwerk Dotternhausen der Firma Holcim (Süddeutschland) GmbH



Ansicht des Zementwerks Dotternhausen, Blick herab vom Plettenberg

Weithin sichtbar ist das Zementwerk Dotternhausen der Holcim (Süddeutschland) GmbH. Im Zementwerk in Dotternhausen werden mit den heimischen Rohstoffen Kalkstein (Weißer Jura alpha und beta) vom Plettenberg und Ölschiefer (Schwarzer Jura epsilon) aus dem Steinbruch bei Dormettingen Bindemittel für verschiedenste Einsatzzwecke produziert.

Die Bindemittel aus Dotternhausen zeichnen sich durch einen speziellen Rohstoff aus: den Ölschiefer. Seine besonderen Eigenschaften werden in Dotternhausen – weltweit einzigartig – konsequent genutzt und kombiniert verwertet: die mineralischen Bestandteile zur Bindemittelherstellung und die organischen Bestandteile für die Energieerzeugung – ein besonders ökonomisches Verfahren. Der Name Ölschiefer trägt: Er enthält kein Öl, sondern besteht nur zu 10 Prozent aus festen brennbaren Kohlenwasserstoffen (Kerogenen) und hat etwa ein Achtel des Heizwertes von Steinkohle. Die Kerogene gehen zurück auf Reste von Plankton-Algen, die vor 180 Mio. Jahren aufgrund von Sauerstoffmangel am Boden des Jurameeres nur unvollständig zersetzt wurden. Die Energie des Ölschiefers wird zum einen (als Sekundärbrennstoff) im Drehrohfen zur Klinkerherstellung genutzt, zum anderen in der werkseigenen thermischen Aufbereitung, wo gebrannter Ölschiefer als Rohstoffkomponente für die Bindemittel hergestellt wird. Durch das Verbrennen des Ölschiefers werden bis zu 12 MW Elektrizität erzeugt – somit kann sich das Zementwerk selbst mit Strom versorgen.

Am Eingang des Zementwerkes liegt das Werkforum mit Fossilienmuseum und Klopfplatz, siehe Seite 26.

Einen guten Überblick über das Werk, wenn auch aus der Ferne, bekommt man vom Aussichtspunkt auf dem Plettenberg. Die höchsten Gebäude sind die Silos und der Wärmetauscherturm, der dem Drehrohfen vorgeschaltet ist (Schornsteinmündung in 92 m Höhe). Die Seilbahn, die den Kalkstein vom Plettenberg zum Werk bringt, benötigt keinen Motor, im Gegenteil: In der Talstation wird durch Abbremsen der Loren ein Generator betrieben, der immerhin 120 KW pro Stunde Elektrizität für das Zementwerk liefert.



Imnauer Fürstenquelle und Apollo Quellen, Haigerloch-Bad Imnau



Kursaal in Bad Imnau

Im unteren Eyachtal ab Bad Imnau und im Neckartal verringert sich die Mächtigkeit des Muschelkalks, so dass dort der untere Muschelkalk und sogar der darunter liegende Buntsandstein mit seinen eingelagerten Tonschichten angebohrt werden können. Hieraus stammen die Mineralwasserquellen von Bad Imnau oder die weiter talabwärts liegenden Kohlendioxid-Vorkommen, die als Restaktivität eines benachbarten tertiären Vulkanismus gedeutet werden können. Das Wasser kommt aus etwa 80 m Tiefe und reichert sich durch Aus- und Ablaugungsvorgänge im Muschelkalk mit vielen Mineralien an. Der hochmoderne Mineralbrunnenbetrieb Imnauer Fürstenquelle (seit 1931) verdankt seinen Namen Fürst Josef-Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen, der sie im Jahre 1733 entdeckte. Zusammen mit den Apollo-Quellen hat sich die Fürstenquelle heute zu den Imnauer Mineralquellen zusammengeschlossen.

Salzbergwerk der Firma Wacker Chemie, Haigerloch-Stetten



Radlader im Salzbergwerk in
Haigerloch-Stetten

Das einzige Salzbergwerk der gesamten Schwäbischen Alb befindet sich in Haigerloch-Stetten. Wie kommt das Salz hierher? Das Salz entstand, als vor rund 238 Mio. Jahren eine untermeerische Schwelle den Wasseraustausch zwischen unserem Muschelkalk-See und dem großen Urmittelmeer vorübergehend stark einschränkte. Im heißen Klima verdunstete

viel Wasser, während sich das Meersalz zu einer 8 – 10 m dicken Schicht anreicherte. Das Salzlager erstreckt sich etwa 100 m unter der heutigen Talsohle über eine Fläche von 180 km². Davon lohnen allerdings nur etwa 20 km² rund um Stetten den Abbau. Es ist wegen seiner Reinheit als Industriesalz ausgezeichnet geeignet. Das Salzbergwerk gehört heute zur Wacker Chemie und liefert neben Industriesalz vor allem Streusalz, das über das Schienennetz der Hohenzollerischen Landesbahn und Lkws abtransportiert wird. Da das Salzbergwerk noch in Betrieb ist, ist eine Besichtigung nur für Fachpublikum möglich.

Folgende Broschüren sind bei der Zollernalb-Touristinfo kostenlos erhältlich:

- Imagebroschüre Zollernalb
- Panoramakarte
- Museen und Sammlungen
- Schnäppchenführer
- Gastgeberverzeichnis
- Veranstaltungskalender
- Camping- und Wohnmobilstellplätze
- Zollernalb-Wander-Wochenende
- An den Wolken kratzen – Wandern ohne Gepäck auf dem Donau-Zollernalb-Weg
- Pocketguide Donau-Zollernalb-Weg
- Mit den Albguides unterwegs
- Die Zollernalb bewegt alle – unterwegs mit Rollstuhl und Kinderwagen
- Radflyer Zollernalb
- Rad-Wander-Shuttle Zollernalb
- Kinderlandkreiskarte
- Jakobuswege
- Ferienland Hohenzollern – Komm mit, entdecke Geschichte!
- Wintersportkarte Zollernalb



Zollernalb-Touristinfo
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Zollernalbkreis mbH
Hirschbergstr. 29
72336 Balingen
Telefon: 0 74 33 / 92 11 39
Telefax: 0 74 33 / 92 16 10
info@zollernalb.com
www.zollernalb.com



zollernalb

Zollernalb-Touristinfo

WFG für den Zollernalbkreis mbH

Hirschbergstr. 29

72336 Balingen

Tel: +49 (0) 74 33 - 92 11 39

Fax: +49 (0) 74 33 - 92 16 10

info@zollernalb.com

www.zollernalb.com



Mit freundlicher Unterstützung von:



Volksbanken
Raiffeisenbanken

für Sie im Zollernalbkreis



Sparkasse
Zollernalb

